

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr.; größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wabnbsgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Nr. 10 Anton Ghelleri den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Ghellersberg» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. den nachbenannten Beamten und Bediensteten der privilegierten böhmischen Westbahn in Anerkennung ihrer vieljährigen und belobten Dienstleistung, und zwar: dem Oberinspector und Betriebsdirector-Stellvertreter in Prag Karl Sawlitschel das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Inspector und Stationsvorstande in Pilsen Ignaz Slavik das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Maschinenführer Eduard Schmidt und dem Oberconductor Vincenz Schmied das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Bahn- und Weichenwächter Joseph Wikidal das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. dem Richtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest Peter Divo aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Rathsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.
Pr a ž á k m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 23. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte Abg. Ritter von Schönere 2835 gleichlautende Petitionen mit 47.648 Unterschriften, welche ein Zollbündnis mit Deutschland behufs der zollfreien Einfuhr von Agrarproducten verlangen. Abg. Schönere beantragte die Drucklegung der Petitionen und die Zuweisung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss zur beschleunigten Berichterstattung. Beides wurde abgelehnt. Präsident Dr. Smolka ertheilte dem Abg. Dr. Foregger wegen des in seiner gestrigen Rede gebrauchten Ausdruckes, die Slaven hätten keinen Rechtsinn, nachträglich den Ordnungsruf.

Feuilleton.

Ein Blick auf die neueste Geschichtsliteratur Krains.

Von Dr. Miklowicz.

IV.

Ich wende mich jetzt nach einer anderen Seite, und zwar der Ortschaftsbestimmung zu. Schon oben habe ich angedeutet, dass diese Aufgabe, die sich der Verfasser in seiner Erstlingsarbeit gestellt hat, zu den schwierigsten gehört, denn es handelt sich hier auch um die Bestimmung der Ortschaften. Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, die in den Urkunden genannten Ortschaften ausfindig zu machen, hat auch manches richtig bestimmt; vor allem muss man ihm für die Zusammenstellung des betreffenden Materials in seinen Excursen dankbar sein.

Weil die Ortsforschung bei der Frage der territorialen Entwicklung eines Landes von wesentlicher Bedeutung ist, so möchte ich meine Meinung in dieser Beziehung aussprechen, da wir, ohne auf einzelnen Auszügen reiten zu müssen, doch positive Resultate erzielen können. Es ist dies umso notwendiger, als bis jetzt niemand sich ernstlich damit beschäftigt hat — ich meine nur in Bezug auf die Länder, die hier in Betracht kommen. Prof. Luschin hat in seinem kleinen dankenswerten Aufsatze* einige Fragen berührt. Weil

* Im «Bericht über die Versammlung österreichischer Anthropologen zu Laibach», von Dr. Much; Wien 1880. Seite 47 ff.

Das Haus setzte dann die Debatte über den Titel «Centralleitung des Justizministeriums» fort. Nach Dr. Ferjančič (dessen Rede wir bereits mitgetheilt haben) ergriff Abg. Dr. Kronawetter das Wort. Derselbe bedauerte es zunächst, dass man in der Budgetdebatte die Redefreiheit so viel als möglich einzuschränken suche. Hierauf besprach er die Justizzustände in Böhmen und tadelte es, dass man in Prag einen eigenen Ausnahmegerichtshof, einen eigenen Senat gebildet habe, vor den sämtliche socialistische Delicte aus ganz Böhmen gebracht werden. Es sei unglaublich, wie bei diesem Gerichtshof die Klagen aufgestellt und die Beweismittel gewürdigt werden. Der Gerichtshof sei sehr streng und verfolge insbesondere wegen «Geheimbündelei». Schon die Polizeinoten seien für die Betreffenden meist ungünstig, denn schon die Lehren eines Schulze-Delisch gelten bei der Polizei für gefährlich. Redner erzählte nun eine Reihe von Fällen und verlas auch mehrere Acten, aus denen er auf eine ungerechtfertigte Handhabung der Vorschriften über Hausdurchsuchung, Untersuchungshaft u. s. w. schließt. Ebenso werde bei der Confiscation von Druckschriften ungerechtfertigt vorgegangen, insbesondere geschehe dies seitens der Gerichte von Feldkirch und Innsbruck, welche sogar die Schriften von Schäffle verboten haben. Uebrigens sei das Strafgesetz von 1852 sehr reactionär, besonders in den §§ 68, 85 bis 97, 300, 302, 305 u. s. w., wo von «Hass und Verachtung» u. dgl. undefinierbaren Begriffen die Rede ist, und Redner wünscht, dass diese Paragrafen durch eine Novelle beseitigt werden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr von Pražák erörterte zunächst die Verordnung wegen der Grundbuchs-Eintragungen und wies nach, dass dieselbe vollkommen den Gesetzen entspreche und dass mehrsprachige Eintragungen auch schon in früherer Zeit, z. B. in Triest, üblich waren. Auch möge man bedenken, dass die Eintragungen ins Grundbuch auf den Wunsch der Eigenthümer und im Interesse derselben erfolgen. Was die verschiedenen Angriffe auf richterliche und nichtrichterliche Functionäre betreffe, so halte es der Minister nicht für angezeigt, den Rednern auf dieses persönliche Gebiet zu folgen. Nur müsse er darauf hinweisen, dass der ernannte Staatsanwalt in Laibach die volle Qualifikation besitze; ebenso müsse er die Angaben wegen eines angegriffenen Beamten in Cilli (früher Marein) auf Grund der Acten richtigstellen. Was die Confiscation betreffe, so sei die Behauptung, dass die Gerichte parteiisch vorgehen, entschieden zurückzuweisen. Die Unrichtigkeit dieses Vor-

es sich hier aber um die Bestimmung und Erklärung meist slavischer Ortschaften handelt, so erlaube ich mir einiges hinzuzufügen.

Die in den Urkunden enthaltenen slavischen Ortsnamen haben verschiedene Formen, sie sind uns in der Nominativ-, Accusativ- und in der Locativform überliefert worden, je nach dem Wortlaut der Urkunde. Daher treten dieselben Ortschaften unter scheinbar verschiedenen Namen auf, und die Aufgabe der Wissenschaft ist es, diese Namen in richtiger Form zu bringen, insofern diese Formen noch fortleben. So sind z. B. die auf i, ach, ich auslaufenden Namen meist Locativformen der betreffenden Namen. Wenn nun Professor Luschin einige Beispiele citirt, wie: Okroglo — Okroglach, Prilezzi — Prelesje, Ztari wazi — Stara vas etc., und sagt, dass diese Formen sich mit der Zeit so verändert haben und dass sie einer Abschleifung unterlagen, so sind es vielmehr Locativformen, welche man als Abschleifungen nicht betrachten kann, wenn sie noch in richtiger Form erhalten sind. Eine Masse von Ortsnamen, welche uns in der Locativform in den Urkunden vorliegen, hat noch die Nominativform nicht eingebüßt. Solche sind z. B.: Brezje (Breslach), Hribe (Hribach), Lese (Leschach), Duplje (Duplach), Repne (Repnach), Senozeče = Senosetsch (Senosetschach), Selce (Selzach), Telče (Teltschach) u. s. w.

Solche Formen giengen selbstverständlich aus einer Urkunde in die andere über, und zwar so, dass wir in dem älteren urkundlichen Material selten auf eine Nominativform solcher Ortsnamen stoßen. In der lateini-

wurfes erhelle schon daraus, dass die weitgrößte Zahl der Confiscationen bestätigt werde. Sehr bedenklich erscheine es aber dem Minister, wenn der Inhalt confiscirter Blätter in der Form von Interpellationen im Abgeordnetenhaus öffentlich und wortgetreu bekanntgegeben werde. Uebrigens sei der Minister nicht abgeneigt, das objective Verfahren möglichst einzuschränken und das Schwurgerichtsverfahren in Presssachen zu erweitern, doch lasse er es dahingestellt, ob dies den Betreffenden wirklich so angenehm wäre. Was die vom Abgeordneten Kronawetter vorgebrachten Vorwürfe angehe, so werde der Minister genaue Erhebungen pflegen, könne aber sofort jetzt sagen, dass der Glaube, es sei in Prag ein Ausnahmegerichtshof für socialistische Delicte etabliert worden, auf einer puren Phantasie beruhe. Wenn eine Delegation stattfinde, so werde sie stets nur über Begehren der Staatsanwaltschaft streng nach dem Gesetze von Fall zu Fall verfügt. Zum Schlusse gibt der Minister Aufklärungen über die Besetzung der Justizbehörden in Steiermark, Kärnten, Krain und Istrien mit Beamten, welche der zweiten Landessprache mächtig sind, und fordert die Slovenen auf, mit einem maßvollen Fortschritte zufrieden zu sein und keine Ueberstürzungen zu verlangen. (Beifall rechts.)

Präsident Dr. Smolka ersuchte die noch vorgemerkten Redner, sich möglichst kurz zu fassen und auf das Wesentliche zu beschränken. So wie bis jetzt könne es nicht fortgehen. Außerhalb des Parlamentes sei man entrüstet über die schleppende Art und Weise, wie sich die Budgetdebatte fortbewege. Abg. Dr. Gregorec klagte darüber, dass in slovenischen Gegenden noch immer Notare in deutscher Sprache fungieren, ja sogar fungieren müssen, widrigenfalls ihnen die Bezirksgerichte Schwierigkeiten machen. Redner polemisierte hierauf gegen den Abg. Foregger und verteidigte den Erlaß wegen der slovenischen Grundbuchs-Eintragungen. — Die Debatte wurde hierauf geschlossen.

Der Generalredner contra, Abg. Dr. Jacques, bezeichnete die eigentlich legislatorische Thätigkeit des Justizministers als eine sterile. Aber auch die administrative Thätigkeit gebe zahlreichen Stoff zur Kritik, z. B. in Bezug auf die Ernennungen und Beförderungen, bei denen die nationalen Bedingungen eine große Rolle spielen. Ein besonderes Botum seien die geheimen Verordnungen. Redner verlangte eine Aufbesserung der finanziellen Bezüge der Justizbeamten und wünscht außerdem Reformen auf dem Gebiete der Straf- und Civilgesetzgebung, meint aber, dass es unmöglich sei, zugleich ein richtiger Justiz- und ein richtiger nationaler

schen Sprache bekamen sie noch die lateinische Casusendung. So finden wir: ad Teltschacum aus der Locativform Telčah gebildet. Manche von diesen Ortsnamen scheinen die Bedeutung der Locativform bald eingebüßt zu haben. So finde ich in einer Urkunde* in Celsahach, wo also eine doppelte slavische Locativendung vorliegt. Dies ist aber meist die Schuld der Urkundenschreiber. In den Urkunden des Klosters Freudenthal in Krain finden wir einen Ortsnamen geschrieben: in Lukozzel; eine Ortschaft dieses Namens existierte aber gar nicht; dies erfahren wir aus den späteren Urkunden, welche zwar den Namen in den Text so aufgenommen haben, wie wir ihn das erstmal vorfanden, aber auf der Rückseite zu vermerken nicht unterließen, dass es heißen soll: in loco Zell (Selo).

Doch finden sich auch Nominativformen neben Locativen. Nehmen wir zum Beispiel die Ortschaft Topolje oder Topol. Sie kommt in dieser Form in den Urkunden vor. Als man aber in einer Urkunde (1262, Juni 23) ausdrücken wollte, dass die darin genannten Hüben bei Topolje liegen, hat man die slavische Casusendung gewählt (nämlich: pri Topoljah) und dieses im Lateinischen mit: in villa adiacenti ville Thopolac ausgedrückt. Demnach glaube ich, dass die von Dr. Mell als unbekannt bezeichneten Ortsnamen, wie: Schebelach (Seite 132), Gaberwich (Seite 135) u. a. auch so zu erklären wären, nämlich: Sevelje (v Seveljah), Gaberje (pri Gaberjih = apud Gaberwich).

* 1428, April 19, Orig. im Staatsarchive in Wien.

Minister zu sein. (Beifall links.) Abg. Bašaty besprach die Thätigkeit Pražaks und insbesondere die Art der richterlichen Ernennungen. Er besprach dann die Verhältnisse des Obersten Gerichtshofes. Viele Mitglieder desselben dienen über 40 Jahre, der Präsident beinahe 60 Jahre. Sie versperren dadurch anderen Beamten das Avancement. Der Redner bestritt, daß der Slavismus Fortschritte mache, und verlangte hierauf einen czechischen Senat beim Obersten Gerichtshofe und die vollständige Durchführung der Gleichberechtigung.

Der Berichterstatter Lienbacher verteidigte den Obersten Gerichtshof gegen die Angriffe Bašaty's und legte die Unmöglichkeit dar, daß derselbe in acht Sprachen verhandelt. Selbst die Rechte könne es nicht wagen, einen bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen. Der Redner verlangte, bei Anstellungen möge vor allem die Befähigung entscheiden. Er polemisierte gegen die Aeußerung Foreggers über den mangelnden Rechtsinn der Slaven und nannte diese Aeußerung grotesk. Man müsse die nationale Empfindlichkeit schonen. Der Redner erklärte es als unmöglich, daß der Justizminister bezüglich der Confiscationen allgemeine Normen erlasse. Eine Einschränkung des objectiven Verfahrens sei zu billigen, werde aber bewirken, daß mehr Journalisten verurtheilt werden; einige Freisprechungen, welche erfolgen werden, werden nichts schaden. (Heiterkeit.) Der Redner tadelt es, daß Provinzblätter oft wegen Nachdruckes aus Wiener Blättern, welche in Wien unbeanstaltet blieben, confisciert werden. — Sodann wurde der Titel «Centralleitung» angenommen und die Budgetdebatte nach siebenstündiger Dauer abgebrochen.

Abg. Kraus und Genossen interpellierten wegen eines angeblichen Attentates der czechischen Bewohner des Dorfes Steinkirchen auf deutsche Krumauer Turner. Die ersteren überfielen, nachdem sich der Dorfwirt überzeugt hatte, daß Deutsche gekommen seien, die auf zwei Weiterwagen durchfahrenden Turner und warfen dieselben mit Steinen und Holzstücken. — Nächste Sitzung morgen.

Rede des Abg. Dr. Poklukar,

gehalten im Abgeordnetenhaus am 17. Mai anlässlich der Debatte über den Etat des Ackerbauministeriums.

III.

Nun übergehe ich zum letzten Gegenstand meiner Besprechung, es sind dies die Meliorationen. Wie ich schon früher aus der Formation des Landes Krain dargethan habe, ist das die allerwichtigste wirtschaftliche Frage, welche in unserem Lande zu lösen ist. Diese Lösung hat mit Hilfe des hohen Ackerbauministeriums formell bereits begonnen, theilweise sind auch schon Vorbereitungen für die ersten Meliorationsarbeiten durchgeführt.

Ich erwähne vorerst die geringeren und theilweise bereits erledigten. Die Save-Regulierung in ihrem oberen Laufe oberhalb Wurzen unter Tarvis ist zum Theile bereits erledigt, das bezügliche Landtagsgesetz ist beschloffen und die betreffenden Summen sind bewilligt, ich will also keine weiteren Worte verlieren, sondern möchte die hohe Regierung nur aufmerksam machen, daß mit der Verbauung des allerobersten Laufes die Aufgabe noch nicht gelöst sein wird, daß die Save mindestens noch bis Aßling hinunter reguliert werden muß, sonst sind die Ortschaften, die dort liegen, und die Grundstücke bis zur Ortschaft Aßling in fortwährender Gefahr.

Noch einer Eigenthümlichkeit im Schreiben der Ortsnamen erlaube ich mir zu erwähnen. Veranlassung dazu geben mir zwei Ortsnamen, die sich auf Seite 135 verzeichnet finden: Gelsach und Wolkgendorf*. Der Buchstabe g hat oft den Wert von j. Somit hat Dr. Mell das erste ganz richtig als Jelša bestimmt. Der zweite Name muß also als Wolkgendorf aufgefaßt werden, das heißt: Wolfsdorf (Volčja vas).

Zum Schlusse erlaube ich mir noch eines zu bemerken. Es ist, glaube ich, nicht gleichgiltig zu erfahren, ob z. B. das Bisthum Freising das ganze Gut Draga (Seite 132) oder nur eine Hube in Draga geschenkt bekommen hat, wie es eben hier der Fall ist. Soll man dies nicht zum Ausdruck bringen? Wenn man nun die einzelnen Huben auch nicht zusammenzuzählen braucht, so muß man es doch auf irgend welche Weise andeuten. Denn wenn jemand die stattliche Reihe der Besitzungen eines Bisthums überblickt, muß er wohl staunen über ihre Ausdehnung, während es sich in der Wirklichkeit meistens nur um eine oder um ein paar Huben oder um Zehnten handelt. Daher möchte ich wenigstens die Präpositionen, welche bei den Ortsnamen verzeichnet stehen, stets beibehalten, denn diese besagen nicht nur, ob ein Gut in oder bei einer Ortschaft liegt oder dieses ganze Gut geschenkt wurde, sondern sie sind besonders bei den slavischen Ortsnamen zu ihrer Erklärung und Bestimmung oft unentbehrlich.

Ich bin mit der Besprechung des Werkes von Dr. Mell zu Ende und habe nur noch zu constatieren, daß

In gleicher Weise, wie die obere Save in Angriff genommen wurde, wird es schwer zu umgehen sein, auch einige Strecken der Wocheiner Save, respective die Zuflüsse der Nothwein zu regulieren. Theilweise wurde auch bereits die Regulierung des Močilnik, eines Wildbaches in Wippach, in Angriff genommen. Leider ist dieselbe nicht gelungen. Es ist bei dem Präliminare etwas zu sparsam vorgegangen worden, und der Erfolg hat gezeigt, daß die Schutzanlagen, die vorgenommen worden sind, sich nicht halten konnten gegen den Ansturm des Wildbaches. Ferner ist in gleicher Weise die Frage der Gurf-Regulierung, wo ja eine große Strecke der Ebene am unteren Laufe der Gurf trocken zu legen ist, und der Schutz gegen die Ueberschwemmungen bereits Gegenstand ausführlicher Behandlung im Landtage speciell durch meinen verehrten Collegen Suttje gewesen, und ich verzichte diesfalls auf eine weitere Ausführung. Desgleichen ist die Regulierung der Neuring, welche das Rassenfußer Thal durchfließt und bei Dichtenwald in die Save einmündet, Gegenstand der Beschlusfassung in unserem Landtage gewesen, so daß ich nicht weiter darüber zu sprechen brauche.

Zur Trockenlegung des Laibacher Morastes übergehend, muß ich mir erlauben, einige allgemeine Bemerkungen zu machen. Vor allem ist es begreiflich, daß die Ungebuld der Besitzer unseres Morastes wächst, je größer die Ueberschwemmungsgefahr wird, und die Berichte über die heurigen Ueberschwemmungen waren so traurig, daß es wohl an der Zeit wäre, vom Stadium der Erledigung der Vorfragen baldmöglichst zur Inangriffnahme der Entwässerungsarbeiten selbst überzugehen. (Sehr richtig! rechts.) So viel ich aus den Zeitungen informiert bin — ich war zur Zeit dieser Verhandlungen nicht in Laibach anwesend — wurde in der jüngsten Besprechung zwischen Landesregierung, Landesauschuß und Vertretern des Ackerbauministeriums ein Beschluß gefaßt, dahin gehend, daß vorerst die in die Laibach und in den Laibacher Morast einmündenden Wildbäche zu verbauen sind und dann erst zur Vertiefung des Flussbettes der Laibach überzugehen sei. Mit dem ersten Theile dieses Beschlusses, wenn er so lautet, bin ich einverstanden.

Aber es steht, glaube ich, gar nichts im Wege, auch an die Vertiefung des Flussbettes oder wenigstens eines Theiles desselben von Udmat gegen das Zwangsarbeitshaus aufwärts zu schreiten. Es werden dadurch meines Erachtens die großen Ueberschwemmungen, wie sie heuer stattgefunden haben, vermindert werden. Ich würde in dieser Frage dem hohen Ackerbauministerium umso mehr ein rascheres Tempo empfehlen, als ich ja als Mitglied des Morastensumpfungsausschusses ganz überzeugt bin, daß derselbe die ganze Führung dieser Angelegenheit dem hohen Ackerbauministerium, respective der hohen Regierung überlassen und sich nie geweigert hat, etwas zu bewilligen, was zur rascheren Erledigung der Frage führen konnte.

Daß die Frage von großer Wichtigkeit ist, ist schon daraus ersichtlich, daß für den ersten Theil der Entsumpfung 800.000 fl. präliminiert werden, und die Sachverständigen werden zu erwägen haben, ob eine Reducierung des Kostenaufwandes auf Grund der Annahme eines geringeren größten Wasserquantums und einer geringeren Vertiefung sachmännlich gerechtfertigt ist. Ich würde es aber viel lieber sehen, wenn man in der Sache lieber etwas mehr, als zu wenig thun würde. Denn wir haben bereits eine traurige Erfahrung hinter uns, bereits einmal

es so manche Lücke in der älteren krainischen Geschichtsschreibung ausgefüllt hat. Hätte der Verfasser alle Partien selbständig durchgedacht, so hätte er gewiß sehr viele Fehler vermieden und mich auch von der undankbaren Aufgabe befreit, die Publicationen des Herrn Schumi, die seines Werkes Grundlage bilden, näher besprechen zu müssen. Denn es ist entschieden nicht wünschenswert, daß sich eine Literatur mehrt, welche keinen Fortschritt bedeutet, sondern Verwirrung erzeugt. Auch die Demolierung eines Gebäudes kostet viel Zeit und Mühe.

Noch ein Werk muß hier besprochen werden, welches in eben diese Geschichtsperiode Oesterreichs gehört. Es ist die große Abhandlung von Prof. Suttje, welche den Titel führt: «Avstrijsko medvladje in ustanovitev Habsburske vladne na Avstrijskem (1246—1283)». Erschienen ist diese Abhandlung im «Spomenik o sestoletnici začetka Habsburske vladne na Slovenskem 1883.» In der slovenischen Sprache verfaßt, ist die genannte Abhandlung leider nicht jedermann zugänglich. Wie ganz anders liest sich dieses Werk. Die geschichtliche Erzählung fließt würdevoll wie ein breiter, tiefer Strom. Der Verfasser hascht nicht nach Effecten, er will uns durch außerordentliche Neuigkeiten nicht überraschen. Es werden uns Bilder vorgeführt, so wie sie sind, ohne Zuthaten, und doch — gerade deshalb fühlt man sich mächtig ergriffen — hört man den großen Gang der Geschichte. Prof. Suttje hat auch trotzdem, daß dieser wichtige Abschnitt der österreichischen oder, besser gesagt, der Weltgeschichte sehr tüch-

wurde die Laibach vertieft und der Gruber'sche Canal gebaut, und doch sind wir im Wasser geblieben.

Ich komme jetzt zu einem Gegenstande, der ebenfalls im hohen Interesse des Landes Krain liegt und auf den ich die besondere Aufmerksamkeit des hohen Ministeriums lenken will. Es ist das die Behandlung der unterirdischen Flüsse im Karstgebiete, welche, so lange sie im Oberlaufe sind, sehr großen wirtschaftlichen Schaden verursachen. Ich kann diesfalls nur den Dank des Landes dem hohen Ackerbauministerium wiederholen (Bravo! rechts), daß die diesfälligen Arbeiten mit voller Energie und großer Opferwilligkeit begonnen wurden. (Bravo! Bravo! rechts.) Ich muß aber doch zwei Punkte hervorheben. Die Regulierung eines unterirdischen Baches ist ein ganz eigenes Ding. Vor allem ist das Interesse, welches von wissenschaftlichen Kreisen dieser Erforschung der unterirdischen Karsthöhlen zugewendet wird, sehr groß. Die verschiedenen Vorträge, die darüber in Vereinen gehalten wurden, beweisen, daß sich das große wissenschaftliche Publicum dafür sehr interessiert. Das ist ein wichtiger Umstand, und ich glaube, im Interesse der Wissenschaft ist es gerechtfertigt, auch für diesen Zweck etwas größere Opfer zu bringen.

Vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus muß ich darauf aufmerksam machen, daß diese Regulierung unterirdischer Gewässer dadurch ein ganz anderes Gesicht bekommt, daß sich ja unter der Erde keine Interessenten befinden, die man zur Beitragsleistung herbeizuziehen könnte.

Der zweite Punkt ist der, daß alle Kostenvorschlüsse, welche für ein dunkles unterirdisches x gemacht werden, immer ein x bleiben. Es werden vielleicht 100.000 fl. oder 150.000 fl. präliminiert, und es wäre allerdings eine angenehme Ueberraschung, wenn man dann mit 50.000 fl. auskäme. Aber wenn man sich nach dem ersten Versuche überzeugt, daß man für irgend ein Project, welches einen Meliorationswert von 100.000 fl. repräsentiert, 500.000 fl. ausgeben muß, dann ist es begreiflich, daß für ein solches Risiko doch nicht das Land, respective die Interessenten aufkommen können.

Nun, die Sache ist meiner Ueberzeugung nach von großem Interesse, aber weil sie das ist, glaube ich, auf eine weitere Ausführung dieses Gegenstandes verzichten zu können, und schließe einfach mit der Bitte, daß das hohe Ackerbauministerium diesen besonderen Verhältnissen unseres Landes und der schwierigen Lage, in welcher wir uns befinden, Rechnung tragen möge, mit gleichem Wohlwollen wie bisher und mit noch größerer, über die Bestimmungen des Meliorationsgesetzes hinausgehender Inanspruchnahme der staatlichen Hilfe als bisher. (Beifall rechts. — Redner wird beglückwünscht.)

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird der Schluss der diesjährigen Session des Reichsrathes nicht am 4. Juni erfolgen können, da die Berathungen über den Staatsvoranschlag noch eine erhebliche Anzahl von Sitzungstagen in Anspruch nehmen dürften und auch der Lloydvertrag, das Anarchistengesetz und die Brantweinsteuer durchberathen werden sollen. — Der Abgeordnete Karlon hat seine Stelle als Mitglied des Legitimations-Ausschusses niedergelegt. Abgeordneter Karlon bekleidete in diesem Ausschusse das Amt eines Referenten für den Wahlsact des Abgeordneten Suput.

tige Bearbeiter fand, seine selbständige Meinung zu wahren gewußt. Unter anderem zeigt sich das auch darin, daß er die Nachricht von der Gesandtschaft des Kölner Erzbischofs nach Prag, welche dem böhmischen Könige die Krone Deutschlands antragen sollte, mit anderen nicht verwirrt (Seite 43), und mit Recht, denn wenn sie auch durch andere Zeugnisse nicht verbürgt ist, so steht sie doch auch nicht im Widerspruche zu anderen Thatfachen und muß daher als glaubwürdig erscheinen, zumal die Quelle, die sie bringt, glaubwürdig ist.

Nur eines sei mir erlaubt zu bemerken. Bei einem so großartig entworfenen historischen Bilde hätten wir an manchen Stellen das Zurückgreifen auf die ältere Geschichte Böhmens gerne gesehen. Ich meine z. B. die Erzählung von den politischen Plänen Ottokars, betreffend sein Streben, sein Reich durch Errichtung eines Erzbisthums in kirchlicher Beziehung unabhängig zu machen (Seite 31). Seine Idee war bekanntlich nicht neu, sie zieht sich wie ein rother Faden durch die Geschichte Böhmens, von dem mährischen Rostislav I. Achilles gefangen, taucht sie wieder unter Přetislav I. auf, u. s. f. Man sieht, wie große Ideen in der Geschichte eine Zeitlang verstummen, wenn die Verhältnisse ihnen ungünstig sind, wie sie dann aber wieder aufleben, wenn große Geister erscheinen, die sie zu tragen vermögen.

Doch soll diese meine Bemerkung nicht als Vorwurf gelten. Das Werk Suttje's bleibt eine Perle der slovenischen Geschichtsliteratur.

* Den letzteren Namen hat Schumi nicht bestimmt und ihn daher auch nicht in das Ortsregister aufgenommen.

* Das österreichische Interregnum 1246—1283.

(Von der österreichischen Marine.) Die Escadre, die gegenwärtig vor Barcelona ankert, wird, wie wir erfahren, diesen Hafen am 27. d. M. verlassen. Die Annahme, dass dieselbe auf der Rückfahrt einige italienische Häfen anlaufen wird, scheint sich nicht zu bestätigen, da dem Vernehmen nach die Escadre die Uebungsfahrt durch das Mitteländische Meer nach Pola machen wird, wobei nur in Aussicht genommen sein soll, dass einige der Panzerschiffe bei dieser Gelegenheit einen Besuch in Malta abstaten.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert das Gesetz, womit eine Vermehrung des Johann Max Graf Herberstein'schen Fideicommisses bewilligt wird; ferner eine Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen, betreffend die Aufhebung des Verbotes der Ein- und Durchfuhr von Hädern, altem Lanwerke, für den Handel bestimmten alten Kleidera, gebrauchter Leibwäsche und gebrauchtem Bettzeug aus Egypten, Frankreich, Algier, Tunis, Italien, Spanien und Gibraltar mit Rücksicht darauf, dass die Cholera erloschen ist.

(Der ungarische Reichstag) wird nach Erledigung des Brantweinsteuer-Gesetzes geschlossen. Unmittelbar darauf erfolgt die Eröffnung der neuen Session, in welcher zunächst die Delegationswahlen stattfinden. Der Reichstag wird, wie verlautet, auch während der Delegationsession versammelt bleiben.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern das Gesetz über den Schutz der Untersee-Kabel unverändert angenommen, wobei die Schiffahrtsverhältnisse an der kroatischen Küste mehrfach besprochen wurden.

(Zur Situation.) Wie aus Berlin gemeldet wird, wird die politische Welt ausschließlich beherrscht durch die augenfällige Zuspitzung der deutsch-russischen und deutsch-französischen Verhältnisse. Eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Einführung von Retorsionszöllen gegen Russland, ist täglich zu erwarten. Die Situation erscheint kaum weniger ernst, als bei Beginn der russischen Rüstungen. Die gleichzeitig wiederholte Betonung der deutsch-französischen Spannung lässt eine gesteigerte Bewegung innerhalb des Umkreises der internationalen Streitfragen unmittelbar erwarten.

(Freihafen in Belgrad.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, gedenkt die serbische Regierung der in ernstesten politischen Kreisen aufgetauchten Idee, Belgrad als Freihafen zu erklären, ernste Aufmerksamkeit zu schenken. In competenten serbischen Kreisen werden von der Verwirklichung dieses Gedankens für die kommerzielle Entwicklung der Hauptstadt wohlthätige Folgen in ansehnlichem Umfange erwartet.

(Der französische Senat) verhandelte das Rekrutierungsgesetz und nahm den Artikel an, welcher Lehrer, Seminaristen und einige Kategorien junger Leute, die sich freien Künsten widmen, vom dreijährigen Militärdienste dispensiert und bloß zu einjährigem Dienste verpflichtet.

(Bulgarien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Sofia zugehenden Mittheilung hat Prinz Ferdinand in Ergänzung des bekannten, an den Ministerpräsidenten Stambulov gerichteten Rescriptes, enthaltend den Ausdruck seiner Befriedigung und seines Dankes für den ihm anlässlich seiner letzten Rundreise bereiteten Empfang, nunmehr für die Schulen und Kirchen Bulgariens 30.000 Francs und für die durch die letzte

Ueberschwemmung geschädigten Bewohner Widdins den Betrag von 2000 Francs gespendet.

(In Irland) nehmen die Kundgebungen gegen den jüngsten Erlass des Papstes ihren Fortgang. Dem Manifeste der irisch-parlamentarischen Partei folgte am letzten Samstag eine im Phoenixparke in Dublin abgehaltene Volksversammlung, welche den Zweck hatte, das Vorgehen der parnellitischen Abgeordneten mit Bezug auf das päpstliche Rundschreiben zu unterstützen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft aus Anlaß des am Donnerstag, den 10. d. M., auf der Feuerwerkswiese veranstalteten Frühlingsfestes huldvollst den Betrag von 1000 fl. zu spenden geruht.

(Statistik der Katholiken.) Katholiken sind in Niederösterreich 93.86 Procent, in Oberösterreich 97.62 Procent, in Salzburg 99.45 Procent, in Steiermark 99.06 Procent, in Kärnten 94.93 Procent, in Krain 99.76 Procent, in Küstenland 98.67 Procent, in Tirol und Vorarlberg 99.68 Procent, in Böhmen 96.02 Procent, in Mähren 95.18 Procent, in Schlesien 84.48 Procent, in Galizien 45.56 Procent, in der Bukowina 11.14 Procent, in Dalmatien 83.35 Procent.

(Die Rückseite der Spielkarten.) Der Wiener Magistrat ersuchte die Handelskammer um ein Gutachten darüber, ob die Verwendung von deutschen Spielkarten mit dem sogenannten Blitzessin auf der Rückseite, wonach die Karten nach der Farbe und Figur zu erkennen sind, in Hintunft als zulässig erscheine, und theilte bei diesem Anlasse die Anschauung der Polizeidirection in Prag mit, dass nur ein aus gleichförmigen Punkten bestehendes Griesmuster oder das sogenannte schottische Muster benützt, beziehungsweise veranlaßt werde, dass bei einer etwaigen Verwendung des Blitzmusters das bezügliche Musterelement dieselben Dimensionen wie das Kartenblatt erhalte. Die Wiener Handelskammer hat in ihrer Erledigung die Ansicht ausgesprochen, dass das Blitzmuster wegen seiner auffälligen und systematischen Erkennungszeichen zur Bedruckung von Kartenrückseiten als unzulässig zu erklären sei und die Kartenfabrikanten verhalten werden sollen, bei Erzeugung aller Gattungen von Karten ausschließlich nur kleine, gleichmäßige Tarok-Muster entweder in einfarbigem oder schwarzem und rothem Drucke einzuführen.

(Beanständete Schönere-Anhänger.) Montag nachts wurden im Bezirke Landstraße in Wien vier militär-thierärztliche Eleven und ein Hochschüler für Bodencultur und vorgestern nachts auf dem Franzensring zwei Privatbeamte, ein Realschüler und ein beschäftigungsloser Bursche wegen Ruhestörung durch wiederholtes lautes Rufen «Hoch Schönere!» von der Sicherheitswache angehalten und zu Amte gestellt. Diese neun Personen werden nach der kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1854 bestraft werden.

(Cherchez la femme.) Im Gasthause «zum dalmatinischen Kroaten» in Agram kam es Sonntag abends zwischen Studenten und Arbeitern zu einem Rencontre, wobei der Pharmaceut M. Sundečić, Sohn des Dichters und Secretärs des Fürsten von Montenegro, Dr. Jovan Sundečić, einem Bäckergehilfen eine schwere

Verletzung mittels eines Messerstückes beibrachte. Die Affaire verlief, ohne dass der Polizei eine Anzeige erstattet worden wäre. Erst vorgestern nachmittags, nachdem die Sache bereits stadtbekannt geworden war, erschien der junge Mann beim Polizeichef Senator Zorac und erstattete die Anzeige gegen sich selbst. Der Grund des Rencontres war, wie bereits festgestellt, keinesfalls Nationalitätszwist, sondern ein Mädchen, um dessen Gunst sich beide bewarben.

(Plötzlicher Todesfall.) In Salzburg wurde vorgestern morgens in einer Cabine der städtischen Badeanstalt F.M. Graf Gondrecourt von einem Blutsturze befallen, worauf er bald verschied.

(Pflingstverkehr in Wien.) Auf der Wiener Localstrecke der Südbahn wurden an den Pflingstagen, von Samstag abends bis Montag abends, mehr als 180.000 Personen befördert.

(Streik.) Seit Dienstag streiken in den Kohlengruben des Grafen Larisch zu Karwin gegen 700 Arbeiter. Dieselben verlangen Lohnerhöhung und Beseitigung eines mißliebigen Beamten, dessen Haus sie überfielen, wobei Thüren und Fenster zerstört wurden. Vorgestern nachts sind zwei Compagnien Militär von Teschen dahin abgegegangen.

(Der schwedische Flötenvirtuose Olof Svendsen) starb diesertage in London, 56 Jahre alt. Seit den letzten zwanzig Jahren war er Professor des Flötenspiels an der königlichen Musikakademie und Mitglied der königlichen Privatkapelle.

(«Der Brand von Moskau».) Wer abergläubisch wäre! — Aus Moskau wird von einem merkwürdigen atmosphärischen Phänomen gemeldet, das dort am 20. d. M. bei Sonnenuntergang beobachtet wurde. Die Strahlen der sinkenden Sonne wurden durch Wolken aufgefangen, und infolge einer ungewöhnlichen Refractivkraft der Atmosphäre wurde die ganze Stadt in tiefes Purpuroth gehüllt. Der eigenthümliche Effect dauerte etwa 8 Minuten.

(Nachsichtig.) Chef (ins Bureau tretend, zu seinem Buchhalter): «Es ist hier ein abscheulicher Carbolgeruch, Herr Meier, aber weil Sie erst gestern aus dem Spital gekommen sind, will ich für diesmal noch ein Nasenloch zudrücken!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Stapellauf der «Imperatrix».) Aus Triest berichtet man uns unterm Gestrigen: In dem in prächtigem Flaggenschmucke prangenden Lloyd-Kreisel waren schon um 8 Uhr morgens alle Räumlichkeiten und Tribünen dicht besetzt. Gegen 9 Uhr näherte sich der Lloyd-Dampfer «Maria Theresia» mit dem Erzherzog Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia. Die in der Bucht von Muggia vor Anker liegenden Lloyd-Dampfer gaben den Aaen-Salut ab. Der Lloyd-Präsident Baron Morpurgo begrüßte das erzherzogliche Paar an Bord und geleitete dasselbe zum Galaboot. An der Riva wurden die Herrschaften in dem hierfür errichteten festlich geschmückten Pavillon vom Statthalter Baron Pretis und den Militär- und Civil-Notabilitäten empfangen. Die Kapelle des Veteranenvereines, welcher mit Fahne und Musik aufgestellt war, intonierte die Volkshymne. Das erzherzogliche Paar verfügte sich nun in den prachtvoll decorierten Pavillon auf den Stapelplatz, worauf der Bischof Mons.

dem Spiegel den Schnurrbart aufwischte und bei Kerzenschein Wangen und Kinn prüfte, ob das Rasieren noch bis morgen verschoben werden könnte, nicht herunterzulesen vermocht. Er befand sich in keinem ungewohnten Zustande, und darum war auch kein Anlaß zu außergewöhnlicher Aufregung vorhanden. Nach einigem unständlichen Ceremoniell war er zum Ausgehen fertig; der elegante Cylinder war spiegelblank gebürstet, das Taschentuch parfümiert, der helle Winterrock überall zurechtgezupft, die tadellosen Handschuhe zugeknöpft, er war zufrieden mit sich, und er konnte nun im Gefühl seiner Unwiderstehlichkeit seinen üblichen Abendspaziergang antreten.

Es war eben kein freundlicher Dezembertag, aber trotz der schneidigen Luft und des schweren Nebelreißens hatte sich ein ziemlich lebhafter Corso auf dem Rärntnerring entfaltet. Die nassen Steine warfen den schimmernden Reflex der Gaslaternen in breitem, zerfasertem Strom zurück, aus den weitläufigen Schaufenstern drang strahlende Helligkeit auf die Straße heraus, so dass die Spaziergänger trotz der trüben Dämmerstunde doch «Leute sehen» konnten, und das war ja der einzige Zweck der ganzen Promenade.

Heinrich Biller wandelte mit großer Würde unter der Menge einher. Plötzlich bleibt er vor zwei Damen stehen, die er auf das liebenswürdigste begrüßt. Seine Begrüßung wird freundlich erwidert, und bald ist ein recht anregendes Gespräch im Zuge. Da, mit einemmale und ohne einen auf den Gegenstand hinleitenden Uebergang, überrumpelt Heinrich die eine der Damen mit der Frage: «Können Sie mir fünf Gulden leihen, meine Gnädigste?»

complimentierte Heinrich Biller einen Herrn in seiner Stube zur Thüre hinaus, warf ein von diesem empfangenes, zusammengefaltetes Papier zu den übrigenzetteln und Scripturen auf seinem Schreibtisch und machte dann mit gewohnter Sorgfalt Toilette zum Ausgehen.

«Wenn mich die Königin von England warten läßt,» sagte er sich, indem er sein glänzend schwarzes Haar mit zwei Bürsten bearbeitete, «so können wohl all diese Bämmel mit ihren Rechnungen auch warten!»

In der That erwartete Biller eine Geldsendung vom englischen Hofe. Er war ein Medailleur von Ruf und hatte auch von der Königin von England, wie schon früher von anderen Potentaten, den Auftrag erhalten, ein Porträt-Medailion zu modellieren. Er war dann eigens nach London gereist, um die Züge der britischen Majestät, die ihm drei Sitzungen bewilligt hatte, zu fixieren, und hatte dann das Porträt in Wien fertig gemacht und an den Ort seiner Bestimmung abgesandt. Nun wartete er auf das Honorar, dessen er schon sehr dringlich benötigte, und wäre es auch nur, um mit demselben nach seiner beliebten Manier das eine bekannte Loch zu verstopfen, während sich zwei andere dafür aufthaten.

Biller erwart viel, aber er hätte noch dreimal so viel erwerben können, und er wäre doch das Opfer seines Naturells geblieben. Er war absolut außerstande, seine Mittel zurathe zu halten; er kam aus den finanziellen Nöthen niemals heraus, und er machte es, wie es manche Staatsmänner in der Politik machten, er half sich «von Fall zu Fall», und er «wurstele fort». Einen besonderen Seelenschmerz über diese seine Bedrängnisse hätte man ihm jezt, während er sich vor

In der Schlamastik.

Novelle von **Valduin Groller.**

(2. Fortsetzung.)

Nach diesen Vorbemerkungen kann ich nun daran gehen, einiges von den Abenteuern meines Freundes Heinrich Biller zu erzählen. Von ihm heißt es allgemein, dass er eigentlich gar niemals aus der Schlamastik herauskäme, und daher schien es doch nothwendig, erst diese, das eigentliche Lebenselement des guten Mannes, genauer zu erforschen. Er ist in der That und wirklich ein Pechvogel seltener Art, aber da, wie wir dargethan, die Schlamastik doch wesentlich veraltet ist vom Unglück, so hat er an seinen Fatalitäten nicht allzuschwer zu tragen, und da er infolge seines Temperamentes und seiner ganzen Charakteranlage meist selber schuld ist an allen Mißheiligkeiten, die ihm widerfahren, ist das Maß der Theilnahme, das ihm zugewendet wird, ein ganz anderes und geringeres, als es wohl einem Manne zu widmen wäre, der unverschuldet von schweren Schicksalsschlägen heimgeführt worden wäre.

Noch ein Wort, ehe wir beginnen. Wir haben freimüthig gestanden, dass diese unsere Vorbemerkung überflüssig werden könne; wir können ebenso offenherzig hinzufügen, dass die nun folgende Geschichte eben falls, und zwar in ihrer Gänze, überschlagen werden kann, ohne dass der freundliche Leser dabei Schaden an seiner Gesundheit nehmen würde. —

II.

«Kommen Sie morgen, lieber Freund; morgen — oder, noch besser, übermorgen!» Mit diesen Worten

Clavina mit großer Assistentz die Einsegnung des auf dem Stapel liegenden Lloyd-Dampfers «Imperatrix» vornahm. Bei der nun folgenden Ceremonie der Schiffstaufer sagte die als Patin fungierende Erzherzogin Maria Theresia:

«Bring, stolzes Schiff, dem Namen Ehre, Den du hinausführst in die Meere; Laß lähn dich von den Wellen tragen, Allüberall, wo stolze Masten ragen, Und «Imperatrix» möge bei Sturm und Sonnenschein Auf ihren Fahrten allzeit glücklich sein!»

Einige Augenblicke später glitt der neue Lloyd-Dampfer unter brausem Jubel präcise von Stapel in die Wellen. Noch lange klang die stürmische Ovation nach. Das erzherzogliche Paar besichtigte noch die Werkstätten des Lloyd-Arsenals und schiffte sich, nachdem Erzherzog Karl Ludwig die Front des Veteranen-Vereines abgesehen, auf dem Lloyd-Dampfer «Maria Theresia» zu einer Lustfahrt nach Miramar ein.

(Personalnachricht.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jakob Missia begeht am 30sten Mai sein fünfundsingzigjähriges Priester-Jubiläum.

(Hymen.) In der Domkirche zu Laibach fand gestern mittags die Trauung des Fräuleins Nimi Grasselli, Tochter des Laibacher Bürgermeisters Herrn Peter Grasselli, mit Herrn Anton Capel, k. k. Bezirkscommissär in Windischgraz, statt. Den kirchlichen Act vollzog Herr Canonicus Križnar.

(Naturalien-Lieferung für die Armee.) Wie man uns aus Wien schreibt, begann gestern im Abgeordnetenhaus eine Enquête, welche die Besprechung und Klarstellung der Frage der Naturalien-Lieferung für die Armee von Seite der Producenten zum Gegenstande hat. Zu dieser Enquête sind mehrere Beamte der Heeres-Intendantur geladen worden. Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain wird in dieser Enquête durch den Abgeordneten Dr. Poklukar vertreten.

(Der Laibacher Deutsche Turnverein) hatte einen Pfingstaussflug nach Gottschee unternommen, welcher glänzend ausfiel. Die Gäste wurden festlich empfangen. Die Stadt war beslaggt.

(Erhöhung der Tabak- und Cigarrenpreise.) Aus Budapest wird dem «Wiener Tagblatt» telegraphisch berichtet: «Es verlautet von Verhandlungen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzministerium, welche sich auf eine Erhöhung der Verkaufspreise der verschiedenen Tabak-, Cigarren- und Cigarettensorten beziehen. Diese Erhöhung soll am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Bei den Cigarren würde sie 1/2 bis 1 Kreuzer per Stück betragen, bei Tabak dem Gewichte entsprechend. Eine Regulierung der Preise der aus dem Auslande für die Specialitäten-Regie bezogenen Cigarren soll folgen. Es wird sich auch die Nothwendigkeit der Erhöhung des Einfuhrzolles für Tabake und Cigarren ergeben, wofür Vorlagen für die beiden Parlamente vorbereitet werden müssen, während die Preiserhöhung für die von der Tabakregie in Oesterreich-Ungarn erzeugten Cigarren, Cigaretten und Tabake der Genehmigung der Parlamente nicht bedarf. Es heißt schließlich, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Finanzministerien so weit fortgeschritten sind, daß dieselben unmittelbar vor dem Abschlusse stehen und daß demnächst der erhöhte Preistarif für Tabake, Cigarren- und Cigarettenarten zur Veröffentlichung gelangen soll.» Wir geben diese Nachricht mit aller gebotenen Reserve wieder.

Die Dame wird blutroth in ihrer Verlegenheit, langt aus ihrem kleinen Stungs-Muff eine Miniatur-Geldbörse und nestelt aus dieser den verlangten Fünfer heraus, nicht ohne ein ganz heimlich aufsteigendes Gefühl des schmerzlichen Bedauerns. Man weiß ja, die Damen pflegen im allgemeinen keine leichte Hand zu haben, und fünf Gulden hinauszuerwerfen, ist für sie eine größere Affaire, als unter gleichen Umständen für einen Mann.

Heinrich nimmt die Note mit gerührtem Dank in Empfang und verschwindet auch sofort ohne Gruß mit derselben. Die beiden jungen Damen, eine hübscher wie die andere, wie ich versichern kann, sehen sich verblüfft an, kommen aber vorläufig nicht dazu, ihre Meinungen auszutauschen. Denn nach Verlauf einer Minute steht Heinrich schon wieder vor ihnen, und zwar mit einem reizenden Sträußchen frisch blühender Rosen, Maréchal Niel, Thea und Alençon, in der Hand. Er war nur in die vornehme Blumenhandlung gesprungen, vor welcher sie gerade stehen geblieben waren, und hub nun, das Sträußchen der gebrauchschätzten Dame überreichend, also an zu sprechen:

«Seien Sie nicht böse, Gnädigste, über die Zwangs-anleihe, aber ich wußte mir in der Geschwindigkeit nicht anders zu helfen. Sie sind so schön und so frisch, wie diese Rosen hier. Ob ich nun fünf Gulden mehr oder weniger schuldig bin, darauf kommt es mir, mein Wort, nicht an — aber ich konnte nicht an Ihnen vorbeigehen, ohne Ihnen in irgend einer Form meine Schuldigung darzubringen!»

Sprach's und verneigte sich ritterlich; dann setzt er würdevoll seinen Spaziergang fort. — (Fortsetzung folgt.)

(Schadenfeuer.) Aus Krainburg berichtet man uns: Vorgestern um 5 Uhr nachmittags brach im Dorfe Unterfeichting ein Schadenfeuer aus, welches die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Nr. 27 total einäscherte. Von der Krainburger Feuerwehr gieng ein starker Böhstrain unter Commando ihres Hauptmannes Herrn C. Jäger sogleich nach dem Brandplatze ab, konnte aber nur mehr an der Abdämpfung der brennenden Objecte mitwirken. Bei diesem Anlasse muß die Bereitwilligkeit des Herrn Handelsmannes J. Peresini in Krainburg dankend anerkannt werden, welcher jedesmal, wenn außer der Stadt ein Brand ausbricht, seine guten Pferde der Feuerwehr zur Verfügung stellt. Es wäre zu wünschen, daß seine Handlungsweise bei den wohlhabenden Pferdebesitzern Nachahmung fände.

(Ernennungen.) Die Steueramts-Controlore Johann Skušek und Wendelin Küffel sind zu Steuer-einnehmern, die Steueramts-Adjuncten Felix Nisch und Otto Grebenz zu Steueramts-Controloren und die Steueramts-Praktikanten Alois Rušič und Adolf Bol-louscheg zu Steueramts-Adjuncten ernannt worden.

(Handels-Kranken- und Pensions-Verein.) Der Handels-Kranken und Pensions-Verein in Laibach wird in wenigen Tagen ein halbes Jahr-hundert seiner Wirksamkeit vollendet haben. Eingedenk der erfreulichen Entwicklung des Vereines und des demselben zutheil gewordenen Segens, wird der Verein sein fünfzig-jähriges Jubiläum durch Abhaltung eines feierlichen Dank-Gottesdienstes begehen. Dem entsprechend wird am künftigen Sonntag, am 27. d. M., um 11 Uhr vormittags in der Herz-Jesu-Kirche eine auf die Feier bezughabende kurze Ansprache gehalten und sodann eine stille Messe gelesen werden, zu welcher sämtliche Ehren-, unterstützende und wirkliche Mitglieder sowie alle Wohlthäter und Freunde des Vereines eingeladen sind.

(Sommer-Fahrordnung der Südbahn.) Am 1. Juni gelangt auf den Linien der Südbahn die Sommer-Fahrordnung zur Einführung. Von diesem Tage angefangen werden in Wien wieder zwei Tageseizüge verkehren, und zwar wird der Eizug, welcher die Verbindung Wien-Pontafel-Venedig via Leoben vermittelt, von Wien um 7 Uhr früh abgehen und in Wien um 10 Uhr 15 Minuten abends ankommen. Der zweite Tageseizug von Wien nach Triest wird von Wien um 7 Uhr 15 Minuten früh abgehen und jener von Triest um 9 Uhr 55 Minuten abends in Wien ein-treffen. Auf der Linie Marburg-Franzensfeste werden anstatt der bisherigen Personenzüge Eizüge verkehren, welche in allen Stationen anhalten und bei welchen im Localverkehre nur die Postzugsgebühren eingehoben werden. Vom 1. Juli bis 15. September wird der Verkehre dieser Eizüge auch auf die Strecke Marburg-Klagenfurt aus-gedeht und hiedurch eine günstige Courierzugsverbindung von Wien und Budapest nach Kärnten und Tirol via Marburg hergestellt werden. Das Nähere hierüber so wie bezüglich der Vermehrung der Züge in der Strecke Klagen-furt-Willach (Wörthersee) ist aus den öffentlichen Fahr-plänen vom 1. Juni d. J. zu entnehmen. Taschensfahr-pläne zu 10 kr. — mit vier Karten und einem touristi-schen Begleiter — sind an allen Bahnhofscassen zu haben.

(Selbstmord.) Aus Oberloitsch schreibt man uns: Zwängling Georg Jevnikar aus Laibach, der Zwänglings-Abtheilung beim Straßenbaue in Unterloitsch, ist am 19. d. M. entwichen, wurde aber durch das Auf-sichtspersonale auf seiner Flucht eingeholt. Eine Stunde nach seiner Einbringung hat sich derselbe in der Barade, allwo er allein anwesend war, erhängt. Die Ursache des Selbstmordes dürfte wahrscheinlich in der Furcht wegen der bevorstehenden Strafe zu suchen sein.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Der österreichische Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium das Aufgeld für Zoll-zahlungen, bei denen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, für den Monat Juni mit 26 Pro-cent festgesetzt.

(Vereinsauflösung.) Die Vereine «Cita-nica» in St. Marein bei Erlachstein und in Sanct Georgen an der Südbahn haben sich freiwillig aufgelöst.

(Südbahn.) Der Jahresbericht der Südbahn betont die Nothwendigkeit, wegen des hohen Goldagio's die Reserven zu stärken, und gibt bekannt, daß daher nur zwei Francs vertheilt werden sollen. Die Auszahlung soll am 1. Juni erfolgen.

(Seltene Beute.) Bergangene Woche wur-den in der Umgebung von Gili zwei Störche geschossen. Diese Thiere gehören bekanntlich zu unseren rarsten Be-suchern.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 24. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Berathung des Justizetats abgeschlossen. Justiz-minister Dr. Freiherr von Pražak theilte sich an der Discussion. Morgen dürfte die Budgetdebatte zu Ende geführt werden.

Wiener-Neustadt, 24. Mai. Heute vormittags ist der Reichs-Kriegsminister F. M. Baron Bauer hier

angekommen. Derselbe begab sich sofort in die Militär-Akademie. Man bringt diesen Besuch mit der in der Akademie überaus heftig aufgetretenen Masern-Epidemie in Zusammenhang, in Folge welcher gestern der Akademie-park für das Publicum geschlossen wurde.

Graz, 24. Mai. Der ehemalige Theaterdirector Eduard Kreibitz starb heute nachts im 85. Lebensjahre im hiesigen Krankenhause.

Berlin, 24. Mai. Kaiser Friedrich hatte heute die beste Nacht seit seiner Anwesenheit in Charlottenburg und schlief je drei Stunden hintereinander ohne Husten. — Wie versichert wird, geht der Kaiser anfangs Juni nach Potsdam und im Hochsommer nach Homburg, was Madenzie speciell empfahl.

Berlin, 24. Mai. Dem «Berliner Tagblatt» wird aus Kopenhagen gemeldet, daß der Bar mit Familie in etwa 14 Tagen zu längerem Besuche bei der dä-nischen Königsfamilie eintreffen werde.

Paris, 24. April. Boulanger empfing heute eine ihn ihrer Sympathien versichernde Deputation bou-langistischer Studenten und wiederholte, er strebe keines-wegs die Dictatur an, wolle aber die Einigung sämt-licher Franzosen in der Republik.

Paris, 24. Mai. Eine Versammlung der Frei-maurerloge «Großorient» beschloß die Gründung einer Gesellschaft der Menschenrechte und Bürgerrechte, um den Boulangismus wirksam zu bekämpfen.

Sofia, 24. Mai. Der Prinz ist in Begleitung des Ministers Stransky nach Kazanlik zur Besichtigung des Rosenthales abgereist und wird Sonntag zurück-kehren. Stambulov wird Samstag hier erwartet.

Simla, 24. Mai. Dreitausend Tibetaner griffen gestern Suatong an. Dieselben wurden auf dem Rück-zuge von den englischen Truppen verfolgt und verloren hundert Mann; die Engländer hatten drei Tode und zwei Verwundete.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Mai. Auf dem heutigen Markte sind er-schienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 14 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mitt.		Mtt.	Mitt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		
Weizen pr. Hektolit.	6 18	7 12	Butter pr. Kilo	—	90	—
Korn »	4 22	5 60	Eier pr. Stück	—	2	—
Gerste »	3 90	4 70	Milch pr. Liter	—	8	—
Hafser »	3 9	3 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—
Halbschrot »	—	5 90	Kalbfleisch »	—	48	—
Heiden »	4 22	5 20	Schweinefleisch »	—	56	—
Gerste »	4 22	4 80	Schöpfenfleisch »	—	36	—
Kukuruz »	5 52	5 50	Händel pr. Stück	—	20	—
Erdäpfel 100 Kilo	1 96	—	Tauben	—	—	—
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 32	—
Erbfen »	13	—	Stroh	—	2 14	—
Fijolen »	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 60	—
Rindschmalz Kilo	1	—	— weiches, »	—	4 15	—
Schweineschmalz »	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	28	—
Speck, frisch, »	—	60	— weißer, »	—	30	—
— geräuchert »	—	66				

Verstorbene.

Den 24. Mai. Christian Jupan, Gürtlergehilfe, 18 J., Floriansgasse 15, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 21. Mai. Anton Kronet, Verzehrungssteuer-Auf-seher, 70 J., Hydrophia. — Anton Butobsel, Schmied, 43 J., Tuberculose. — Valentin Cepelnik, Arbeiter, 40 J., Tuberculose. — Johann Jesek, Maurer, 24 J., Pneumothorax.

Lottoziehung vom 23. Mai.

Prag: 50 24 74 10 6.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wichtigste Winde in Windmeter
7 U. Mg.	739.3	13.2	W. schwach	heiter	0.00
24. 2 » N.	737.9	18.6	SD. schwach	halb heiter	
9 » Ab.	738.6	13.0	D. schwach	theilw. bew.	

Morgens Neif. Die schöne Witterung anhaltend, tagsüber etwas windig. Das Tagesmittel der Wärme 14.9°, um 0.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rašič.

Wir geben tiefbetäubt die erschütternde Nach-richt, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigstgeliebtes, theures Söhnchen

Vladimir Maria

im zarten Alter von 2 Tagen heute um halb 4 Uhr nachmittags in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Die trauernden Eltern

Dr. Laurenz und Justine Požar.

Laibach am 24. Mai 1888.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 119.

Freitag den 25. Mai 1888.

Concursauschreibung. Die Stelle eines Amtsdieners bei der k. k. Landesregierung in Laibach...

Anspruchsberechtigte Militärkandidaten werden auf das Geheiß vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60...

Kundmachung. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Landstraf ist eine Gerichtsdienerstelle mit dem Gehalte...

deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorchriftsmäßigen Wege bis 23. Juni 1888...

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, insbesondere auch der Kenntnis der beiden Landessprachen...

Exec. Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Peter Majerle...

Nr. 15 gehörigen, gerichtlich auf 348 fl. geschätzten Realität im Grundbuche ad Herrschaft Pölland tom. IV, folio 65...

pravice pri tem roku tudi pod cenilno vrednost prodajale. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani dne 18. februarja meseca 1888.

za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan...

8. Juni und die zweite auf den 11. Juli 1888, jedesmal vormittags um 9 Uhr, in der Geschäftskanzlei zu Tschernembl...

Oklic izvršilne dražbe posestnih in užitnih pravic. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Jozefa Galeta...

Oglas v eksekutivni stvari Frana Vidriha proti Janezu Strazišarju iz Štruklje Vasi zaradi 30 gold. 69 kr. s pr. iste izvršbene dražbe...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja: Na prošnjo Jozefa Brodnika iz Rateč dovoljuje se izvršilna dražba...

Executive Realitäten = Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Tschernembl die executive Versteigerung...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je na prošnjo Jozefa Galeta iz Male Vasi zaradi dolžnih 220 gl. s pr. drugo izvršilno dražbo...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja: Na prošnjo Matevža in Edvarda Ocepka z Tirne dovoljuje se izvršilna dražba...

Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja: Na prošnjo Jozefa Brodnika iz Rateč dovoljuje se izvršilna dražba...